

Reallabore: hybride Beteiligung für mehr Inklusion

Mert König • Pia Laborgne

»Ein Reallabor bezeichnet eine transdisziplinäre Forschungs- und Entwicklungseinrichtung, die dazu dient, in einem räumlich abgegrenzten gesellschaftlichen Kontext Nachhaltigkeitsexperimente durchzuführen, Transformationsprozesse anzustoßen und wissenschaftliche wie gesellschaftliche Lernprozesse zu verstetigen.«

(Parodi und Steglich 2021: 256)

Transformationsräume für eine demokratische, nachhaltige Gesellschaft

In Zeiten wachsender Herausforderungen wie Klimawandel, soziale Ungleichheit und einer Krise der Demokratie wird die Frage nach inklusiven, nachhaltigen und demokratischen Lösungsansätzen immer dringlicher. Während immer mehr Erkenntnisse über die schwerwiegenden Folgen unserer Lebens- und Wirtschaftspraktiken ans Licht kommen und die Politik vermehrt Ziele für nachhaltige Entwicklung definiert, kommt der konkrete Wandel weiterhin nur schleppend voran (Vgl. Parodi et al. 2016). Reallabore versuchen diese Lücke zwischen Wissen und Handeln zu schließen, indem sie Räume bieten, in denen Forschung, Praxis und die Zivilgesellschaft gemeinsam zukunftsfähige Lösungen entwickeln und neue Formen des Zusammenlebens erproben können. Es geht um »die Entwicklung, Sichtbarmachung und Erprobung wünschenswerter gesellschaftlicher Zukünfte mit wissenschaftlichen Mitteln« (Parodi und Steglich 2021: 255). Reallabore gehen dabei über die traditionelle Forschung hinaus und schaffen wichtige Schnittstellen zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft: »Lösungen für wichtige Zukunftsfragen kann die Wissenschaft heute nur noch gemeinsam mit der Gesellschaft erarbeiten« (Armin Grunwald, KIT 2022). Denn um einen nachhaltigen Wandel zu gestalten, müssen alle Verantwortung für die kommenden Generationen übernehmen und aktiv werden.

In Reallaboren werden komplexe gesellschaftliche Probleme also nicht nur theoretisch erörtert, sondern konkrete, praktische Lösungen mit Bürger/innen erprobt. Dieses Prinzip macht Reallabore zu wichtigen Katalysatoren für einen nachhaltigen Wandel. Da Reallabore Menschen in die Mitgestaltung ihrer Lebenswelt einbeziehen, leisten sie zudem einen wichtigen Beitrag zur Förderung demokratischer Lernprozesse. Indem Bürger/innen in Entscheidungsprozesse einbezogen werden, gewinnen sie Handlungsmacht und werden zu aktiven Gestalter/innen des Wandels. Gerade in Zeiten der Unsicherheit und Krise ist die Stärkung der Demokratie wichtiger denn je.

Doch um die Potenziale von Reallaboren voll auszuschöpfen und sicherzustellen, dass wirklich alle Bürger/innen teilhaben können, müssen neue, inklusive Beteiligungsformen entwickelt werden. Hier kommt die Digitalisierung ins Spiel. Das Projekt »DuPa – Dual Mode Participation« des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), gefördert von der VW-Stiftung, geht diesen Fragen nach und stellt dabei die Inklusion und Zugänglichkeit in den Mittelpunkt.

Das DuPa-Projekt: digitale und analoge Beteiligungsformate

In der Praxis stoßen Reallabore oft auf das Problem, dass nicht alle gesellschaftlichen Gruppen gleichermaßen an den Prozessen teilnehmen können. Sprachbarrieren, körperliche Einschränkungen oder geografische Entfernung führen dazu, dass bestimmte Gruppen von den Möglichkeiten der Bürger/innenbeteiligung ausgeschlossen werden. Die Corona-Pandemie hat die Beteiligung in Reallaboren zudem vor eine große Herausforderung gestellt. Die Corona-Schutzmaßnahmen wie Abstand halten und Zugangsbeschränkungen zu öffentlichen Räumen machten persönliche Interaktionen schwierig bis unmöglich. Sie wurde damit aber auch zu einem Möglichkeitsfenster für die Entwicklung neuer Ansätze und Methoden. Hier setzte das Projekt »[DuPa – Dual Mode Participation](#)« an. In dem 2021 gestarteten Projekt arbeiten Forschende des [Karlsruher Transformationszentrums für Nachhaltigkeit und Kulturwandel \(KAT\)](#) daran, digitale und analoge Beteiligungsformate zu kombinieren, um Reallabore inklusiver und breitenwirksamer zu gestalten.

Hybride Formate, also die gleichzeitige Einbindung von digitalen und analogen Beteiligungsformen, können eine zentrale Rolle spielen, um Barrieren abzubauen. Digitale Beteiligung hat das Potenzial, Menschen zu erreichen, die sich bisher aus verschiedenen Gründen nicht an partizipativen Prozessen beteiligt haben. Dazu gehören Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, Eltern mit kleinen Kindern oder Berufstätige, die aufgrund ihrer Arbeitszeiten nicht an regulären Präsenzveranstaltungen teilnehmen können. Die Digitalisierung erweitert also den Zugang zu Partizipationsprozessen und kann damit erheblich zur Demokratisierung von Entscheidungsprozessen beitragen. Online-Plattformen und Tools können genutzt werden, um Informationen zu verbreiten, Meinungen zu sammeln und Entscheidungen gemeinsam zu treffen – unabhängig von Zeit und Ort. Darüber hinaus bietet die Digitalisierung die Möglichkeit, Beteiligungsprozesse transparenter zu gestalten. Digitale Tools erlauben eine lückenlose Dokumentation von Diskussionen, Entscheidungen und Fortschritten, die für alle Beteiligten zugänglich sind.

Dennoch bleibt auch der analogen Beteiligung eine essenzielle Rolle. Zum einen um diejenigen zu erreichen, die den persönlichen Austausch bevorzugen oder für die digitale Tools weniger zugänglich sind, sei es aufgrund von Technikaffinität, fehlender digitaler Kompetenzen oder anderen Hindernissen. Zum anderen da sie soziale Nähe und das Vertrauen zwischen den Beteiligten fördert und Menschen entgegenkommt, die (noch) nicht in der digitalen Welt unterwegs sind. Eine hybride Herangehensweise ermöglicht es, die Vorteile beider Welten zu vereinen: die Reichweite und Flexibilität digitaler Beteiligung sowie die persönliche Interaktion und emotionale Bindung, die physische Treffen bieten. Die Verbindung beider Formate schafft eine inklusive Umgebung, in der alle Beteiligten ihre Perspektiven einbringen können, ohne dass eine bestimmte Form der Teilnahme bevorzugt wird, möglichst niemand aufgrund von Zugangshürden oder Präferenzen ausgeschlossen wird und so die Vielfalt der Ideen und Ansätze möglichst vollständig ausgeschöpft werden kann.

Das Projekt DuPa betrachtet und dokumentiert verschiedene digitale Werkzeuge, wie Online-Plattformen, Videoformate und interaktive Webinare, um die Beteiligung von Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen zu erleichtern. Es fördert den Austausch nationaler sowie europäischer Expert/innen über hybride Formen der Partizipation. So wurde auf den Seiten des [Netzwerks Reallabore der Nachhaltigkeit](#) der Blog »[Möglichkeitsfenster](#)« ins Leben gerufen und Workshops zu hybriden Formaten in hybrider Form durchgeführt. Mit zahlreichen Beiträgen in Form von Podcasts, Videos, Interviews und Texten hat sich der Blog zu einer Plattform für die Kommunikation neuer Ansätze der Beteiligung in transdisziplinärer Forschung entwickelt. Hier sind auch konkrete Projektbeispiele für die Entwicklung und Anwendung dieser dualen Beteiligungsformate zu finden.

Ein solcher Anwendungsfall ist unter anderem das Realexperiment »[Dein BalkonNetz – Energie schafft Gemeinschaft](#)« des [Reallabors Quartier Zukunft](#) in der Karlsruher Oststadt. Das Projekt verteilte Balkonmodule (kleine Solaranlagen) an 22 interessierte Bürger/innen, um gemeinsam mit ihnen ein inklusives Netzwerk für Solarstrom aufzubauen. Hierzu wurde ein digitales Netzwerk (in Form eines Forums) etabliert, welches für aktuelle und auch zukünftige duale Beteiligungsformate im Bereich der Nachhaltigkeit dienen kann.

Weitere Beispiele aus der Praxis

Das Projekt »GrüneLunge«

In der Kampagne »[Naturnah Gärtnern – Für Mensch, Tier und Klima](#)« des Projekts GrüneLunge wurden Bürger/innen durch ein partizipatives Vorgehen aktiv in das Thema Begrünung einbezogen. Neben Video-Portalen wurde das »Naturnah«-Forum gestartet, indem Teilnehmende Fotos von ihrer Umgestaltung hochladen konnten. So konnte trotz erschwerten Bedingungen aufgrund der Corona-Pandemie ein öffentlicher Dialog initiiert werden, um für das Thema Resilienz durch Begrünung zu sensibilisieren.

Das Reallabor »Zukunftsstadt Dresden 2030+«

Das [Reallabor Zukunftsstadt Dresden 2030+](#) hat im Rahmen seiner Aktivitäten verschiedene duale Beteiligungsformate wie hybride Workshops und Dialogformate, partizipative Stadtspaziergänge und digitale Mapping-Tools entwickelt, um eine breite und inklusive Bürger/innenbeteiligung zu ermöglichen. Diese Formate wurden insbesondere in der zweiten Projektphase von 2018 bis 2021 erprobt.

Fazit: Digitalisierung als Chance für mehr demokratische Teilhabe

Digitale Beteiligung und hybride Modelle wie im DuPa-Projekt bieten eine große Chance, Reallabore inklusiver zu gestalten. Durch die Kombination von digitalen und analogen Formaten können mehr Menschen erreicht und in die Lösung komplexer gesellschaftlicher Herausforderungen einbezogen werden.

Damit schaffen diese Ansätze nicht nur mehr Zugang zu Beteiligung, sondern tragen auch zu einer lebendigen Demokratie bei, in der alle Bürger/innen gehört und eingebunden werden. Reallabore sind damit nicht nur Testfelder für soziale und technische Innovationen, sondern auch für neue, demokratische Beteiligungsformen, die die Zukunft der Gesellschaft nachhaltig prägen können.

Projekte wie DuPa zeigen, dass Demokratieentwicklung im digitalen Zeitalter kreative und inklusive Lösungen erfordert, um den vielschichtigen Anforderungen gerecht zu werden. Hybride Beteiligungsmodelle sind dabei ein vielversprechender Schritt in die richtige Richtung.

Literatur und Links

KAT (2024): Karlsruher Transformations-zentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel. Online verfügbar unter <https://www.transformationszentrum.org/> (zuletzt abgerufen am 22.10.24.)

KIT (2022): KIT – Reallabore vom Wissen zum Handeln. Online verfügbar unter <https://www.kit.edu/kat/reallabore-vom-wissen-zum-handeln.php> (zuletzt abgerufen am 22.10.24)

ITAS (2024a): KIT - ITAS - Organisation - Projekte - DuPa – Dual Mode Participation: Window of Opportunity for Inclusive Real-World Labs. Online verfügbar unter https://www.itas.kit.edu/projekte_boeg21_dupa.php (zuletzt abgerufen am 22.10.24.)

ITAS (2024b): KIT - ITAS - Organisation - Projekte – Dein BalkonNetz – Energie schafft Gemeinschaft. Online verfügbar unter https://www.itas.kit.edu/projekte_boeg20_debane.php (zuletzt abgerufen am 22.10.24.)

ITAS (2024c): KIT - ITAS - Organisation - Projekte – Quartier Zukunft – Labor Stadt. Online verfügbar unter https://www.itas.kit.edu/projekte_boeg20_debane.php (zuletzt abgerufen am 22.10.24.)

Parodi, Oliver/Steglich, Anja (2021). Reallabor. In: Tobias Schmohl/Thorsten Philipp/, Handbuch Transdisziplinäre Didaktik (255-266). Bielefeld: transcript Verlag. <https://doi.org/10.14361/9783839455654-024>

Parodi, Oliver et al. (2016). Von ‚Aktionsforschung‘ bis ‚Zielkonflikte‘: Schlüsselbegriffe der Reallaborforschung. In: Technikfolgenabschätzung – Theorie und Praxis 25 (3), 9-18.

Links:

»Möglichkeitsfenster« – Blog des Netzwerks Reallabore der Nachhaltigkeit:

<https://www.reallabor-netzwerk.de/moeglichkeitsfenster.php> (zuletzt abgerufen am 22.10.24)

Video zum Projekt Grünelunge: »Naturnahes Gärtnern in Zeiten der Pandemie«:

https://www.reallabor-netzwerk.de/blog_naturnah-gaertnern.php (zuletzt abgerufen am 22.10.24)

Website Netzwerk Reallabore der Nachhaltigkeit: <https://www.reallabor-netzwerk.de/> (zuletzt abgerufen am 22.10.24)

5 Fragen an ... das Reallabor »Zukunftsstadt Dresden 2030+«:

https://www.reallabor-netzwerk.de/blog_5fragen-an_zukunftsstadt-dresden-2030.php (zuletzt abgerufen am 22.10.24)

Autor/in

Mert König ist studentische Hilfskraft am Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel. Er studiert Technik und Philosophie an der TU Darmstadt und arbeitet derzeit an seiner Masterarbeit zu epistemischer Ungerechtigkeit in der Reallaborforschung.

Pia Laborgne ist Soziologin und Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel/KIT und arbeitet zu unterschiedlichen Aspekten im Bereich nachhaltiger Stadtentwicklung und transdisziplinärer Forschung mit Schwerpunkt auf der Inklusivität von Beteiligungs- und Transformationsprozessen.

Kontakt:

E-Mail: pia.laborgne@kit.edu

Redaktion

Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Björn Götz-Lappe, Ulrich Rüttgers

Am Kurpark 6

53177 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de